

Aschenausgaberaum im Krematorium Berlin-Wedding.

Von Magistratsoberbaurat F. Hellwig, Bezirksamt Nn.-Wedding.

Da die städtischen Friedhöfe in der Gerichtstraße und in der Seestraße fast völlig belegt sind, muß jetzt eine größere Anzahl von Aschenkapseln, welche die Reste der im Krematorium Wedding in der Gerichtstraße eingäscherten Verstorbenen enthalten, auf anderen, entfernteren Friedhöfen beigelegt werden. Um dies zu bewirken, bieten sich den Angehörigen der Verstorbenen zwei Wege. Sie können entweder bei der Verwaltung des Krematoriums gegen eine in der Friedhofsordnung von Berlin festgesetzte Gebühr von 3 M. beantragen, daß die Aschenkapsel einer Friedhofsverwaltung zugesandt wird, oder sie holen unter Vorweisung eines Ausweises über den Erwerb einer Friedhofskelle für die Beisetzung der Aschenkapsel diese persönlich im Krematorium ab. Da es vielen Angehörigen kein angenehmer Gedanke ist, daß die Aschenreste ihrer Heimgegangenen als Postpaket umherreisen, wird jetzt von der Selbstabholung in immer größerem Umfange Gebrauch gemacht.

Hierauf war das Krematorium Wedding bisher nicht eingerichtet, und da ein besonderer Raum fehlte, vollzog sich die Uebergabe der Aschenkapsel auf dem Hausflur oft in Gegenwart von anderen Leidtragenden, die die Diensträume des Krematoriums aufsuchten.

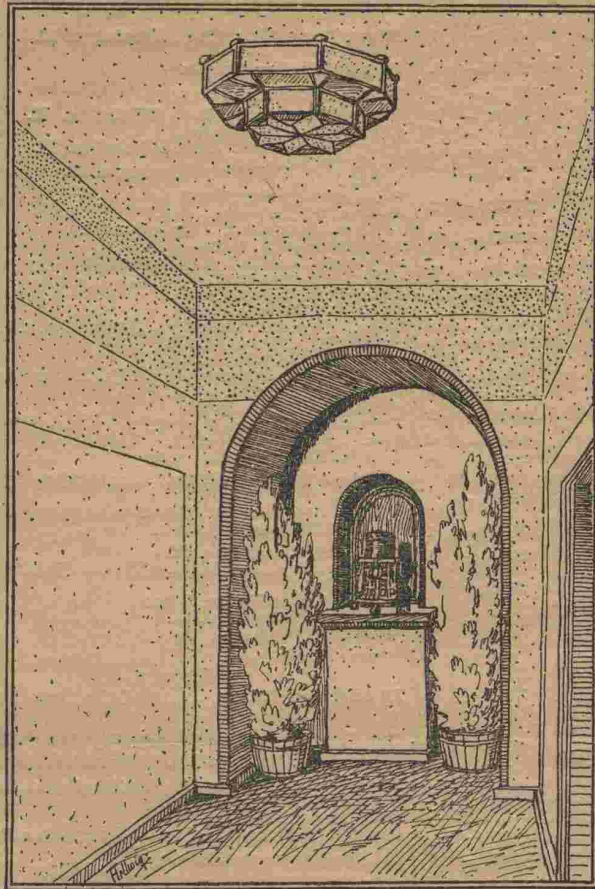
Dieser Mangel ist in den letzten Wochen behoben worden. Die Büroräume sind in das am Eingang gelegene, umgestaltete Wohngebäude verlegt worden, und für die Aschenausgabe wurde neben dem Aufbewahrungsraum ein besonderer, würdiger Raum geschaffen. Die Angehörigen, die eine Aschenkapsel in Empfang nehmen wollen, treten in das Zimmer des zuständigen Beamten. Der Beamte geht zum Aufbewahrungsraum, stellt nach Öffnen eines kleinen Wandtürchens die Kapsel in den Bronzeständer im Uebergaberaum und geleitet dann die Angehörigen über den Flur in den Uebergaberaum. Dieser ist 2,26 Meter breit und 3,65 Meter lang; an der einen Langseite befindet sich die Eingangstür, die linke Schmal-

seite hat das Fenster mit einer Sitzbank davor, die andere eine größere Nische, an die sich eine kleinere anschließt, in welcher die Aschenkapsel auf einem Ständer steht. Um dem Raum die rechte Stimmung zu geben, wurde die architektonische Gestaltung durch geeignete Farbgebung unterstützt. Während Eingangstraum und Flur in

blauen und grauen Tönen gehalten sind, die nervenberuhigend wirken, ist der Uebergaberaum in warmen Tönen gehalten. Durch das in rechteckige und quadratische Flächen aufgeteilte und mit farbigen, vornehmlich roten und blauen Gläsern versehene Fenster fällt ein warmer Lichtschein in den Raum, dessen Wände in Gelb gehalten und nach oben dunkler abgeschattiert sind. Die Leihungen der beiden Nischen haben blauen Anstrich; das Türchen, vor dem der Bronzeständer mit der schwarzen Aschenkapsel steht, ist in Rot gehalten. Dunkelrot sind auch die Sitzbank mit ihrer hohen Rückenlehne und die Eingangstür.

Für die Beleuchtung des Raumes in den Abendstunden ist an der Mitte der Decke ein achteckiger Lichtkörper angebracht, dessen Wandungen aus Bleiverglasungen gebildet werden, welche mit den gleichen Scheiben wie das Fenster versehen sind. Als Lichtquelle dienen 16 kleine 5-Watt-Lampen, welche tranzförmig an der Decke hinter den farbigen Scheiben angebracht sind und an den Wänden des Raumes mannigfache Lichtreflexe hervorrufen.

Bei der am 4. Januar stattgefundenen Inbetriebnahme wurde von den zahlreich erschienenen Vertretern der Feuerbestattungsvereine die Anlage als muster gültig bezeichnet. Der Raum wird in jedem, der ihn betritt, um den letzten Rest seines lieben Verstorbenen in Empfang zu nehmen, eine weihenolle Stimmung hervorrufen. Dies aber wird lediglich durch die architektonische und farbige Gestaltung erzielt, denn auf jegliche Ornamentik, Symbolik oder Beschriftung ist aus mancherlei Gründen mit voller Absicht verzichtet worden.



Die deutschen Krematorien in Frage und Antwort.

(Zu der umseitigen Zusammenstellung.)

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.)

In den Kreisen der Anhänger und Interessenten der Feuerbestattungsbewegung ist es in letzter Zeit wiederholt bedauert worden, daß unsere Fachliteratur so gut wie keine ausführlichen Angaben über den Bau und den Betrieb der neueren deutschen Krematorien enthält, da die früheren Veröffentlichungen dieser Art, soweit sie im 1. Jahrbuch des „Verbandes der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache“ erschienen sind, nur die ersten 20 Krematorien betreffen, während doch die Zahl der bis Ende 1926 betriebenen Anstalten inzwischen schon auf 76 gestiegen ist. Um nun in dieser Beziehung den vielen Wünschen unserer Leser sowie auch verschiedener Gemeindevorstellungen im In- und Auslande, die der Frage bezüglich der Errichtung einer eigenen Feuerbestattungsanlage bereits nähergetreten sind, Rechnung zu tragen, haben wir bei den 76 Krematoriumsverwaltungen eine entsprechende Umfrage gehalten, die von allen Seiten ohne Ausnahme in entgegenkommener Weise beantwortet worden ist, wofür den beteiligten Dienststellen auch hierdurch nochmals unser verbindlichster Dank ausgesprochen sei.

Das Ergebnis unserer Umfrage bildet nun die umseitige Zusammenstellung, die, wenn auch nur in gedrängtester Form und in vereinzelter Punkten nicht ganz vollständig, da die Beschaffung der notwendigen Unterlagen selbst für die betreffenden Verwaltungen mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden und in einigen Fällen sogar über-

haupt nicht mehr möglich war, trotzdem wohl Anspruch darauf erheben kann, in ihrer Gesamtheit die bestehende Lücke in unserer Feuerbestattungsliteratur zu einem großen Teile auszufüllen. Der Zweck der Zusammenstellung soll aber auch darin bestehen, daß jedem Freunde unserer Sache hiermit ein wertvolles und zuverlässiges Material an die Hand gegeben ist, das, bei passender Gelegenheit und zur rechten Zeit angewandt, der Feuerbestattungsbewegung von größtem Nutzen sein kann.

Denn die Frage bezüglich der Errichtung weiterer Einrichtungen ist jetzt in vielen Gemeinden erfreulicherweise immer mehr und mehr brennend geworden, so daß wir aller Voraussicht nach im laufenden Jahre mit der Eröffnung einer noch größeren Zahl neuer Krematorien als im Vorjahre rechnen dürfen. In folgenden Städten ist dieser Plan bereits in Ausführung begriffen bzw. doch in ernstliche Erwägung gezogen: Bielefeld, Delitzsch, Duisburg, Eilenburg, Eisleben, Frankfurt a. d. O., Glogau, Hamburg (2. Krematorium), München (2. Krematorium), Nordhausen, Osnabrück, Quedlinburg, Reichenbach i. Schlef., Schwenningen, Tuttlingen, Weiskensels, Wiesdorf b. Köln usw. Das gleiche Verständnis für die Vorzüge der Feuerbestattung sehen wir aber auch bei allen übrigen Gemeinden voraus, indem wir der Erwartung Ausdruck geben, daß noch verschiedene andere Städte in diesem Jahre dem obigen Beispiele folgen werden. hl.